

### „Bleibt's daboam!“



„Ach, Schand is es mit Preiß'ich-Berlin!“, sagt der Alois Straßer, Gmüthswarenändler zu Potsdam. „Nüt a oansiger Baum taat si in Tiergarten behu, hinter dem wo nüt so a jüngerer Volkswirtschaft lauert, so a Mißtripp, so a drecksack...!“



„Ehres Paffend's is freili gar schnell g'funda. Nüt übel, nüt übel! Mei g'fantes Expertes hab' i in dem oas'g'schamten Sünderspüßli g'lassen, und a noch mei liberten Chronometer. Na, mi traut si foame wieder auf d' Stadt o'g'reden!“

„Nun'm Ed hebt allweil die Sippe, die nit z'han habn, als das Unglück zu organisieren, das von alle Seiten kommt. Da fannt oam's Leben vorsehn.“

„Des is da scho a saubere Moral... kann einpaffert, wirt von dene Schleppe zu oan Stadthalber verjählepp, Haus bei Haus wirt ansylander.“

### BERLIN ALS REICHSHAUPT-SOMMERFRISCHE

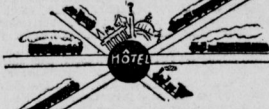
### Wir Berliner!

Wir Berliner wirken ansehnem. Drum zieht's alle fern in unsre Hallen. Jedem machern wir's nach Wunsch bequom, denn der Fremdenhass is längst jastan. - Hüger bei der Ueberparition, auf die nur den einen Kier man findt, und die so doch ausfichtlich Jbidien. Weil im eignen Hauje Fremde findt!



Wir Berliner wirken ansehnem. Höber unter unsem Erfolgreichenen. Darf das Heze schlozen, ausserdem kriegt Berlin an einen Kier alle Fremden: Ob je nun zum Wozopol stehn Oder nach der Wüste schiffen. - Raum für alle hat Berlin (Kerbschaltung inbegriffen!).

Gür Güte findet ein Quartier sich schnelle Anmitten unsem Häuserlabryntis; Unländer bring'n wir unter im Kettelle Und bei Verwandten - die Provinz.



Wir reifen selber gern. Was uns will paffen, Das heb' auch andern frei: „Wir abren und fahen Loffen!“ Sei unser Selbgeföhre!

### Dresden in Berlin

Alwin Hoppedietzel aus Dresden-Antonstadt nach der Landung am Potsdamer Platz: „Ach, Sie wärn verzeh'n... enbschulben Sie gieblich, mei lieuer Härrle! Ich habde enne recht fleene Bidde an Sie, indem daß Sie doch am Ende hier e bighen Bescheid wiffen... was ich nun mir nich Freude bequanden hieße. Ich bin Sie nämlich hier loszulassen fremd und schdebe nu mit meiner Rezejobsche in der sardberlichen Wandung.“



Mer soll's nich gloom! Weehderhole, ich denke doch, der Affe balanciert mich, wie ich das Gewürde hier so ranfuhwercken seh! Also nicht fit ungan, nich wahr? Ich merde nu gerne von Sie wiffen... wie sich mer ja den Waj (Wag) beschreim kann... wie ich Sie am schneiffen nach'n S'chdedd'ner Bahnhof komme... Der Berliner: „Hier hab'n Sie best Schiefer, geh'n Sie Autabus - id habe fleene Zeit!“

### Engländer in Berlin



„Und das nennt sich auch das schöne Gesicht, dear Will? ...“

### Der Bären-Führer

Herr Paul Osmund aus französisch-Buchholz sah sich die Schenkwürdigkeiten der Reichshauptstadt an. Sein Freund Anton machte den Bärenführer. Das ist eine undankbare Angelegenheit, man läuft sich Zeit und Stiefelsohlen ab, rehet sich die inneren Organe trocken, und zum Schluß weih der Fremde doch nicht, was er gesehen hat. Anton machte sich deshalb die Führung möglichst einfach. Er ging durch die Straßen, zeigte unendlich auf irgendwelche schönes Haus und sagte, dies wäre das Rathaus und das die liberliche Gefandtschaft. Unter den Kindern machte er jedes Haus zum Staatsgebäude. - Am Brandenburger Tor - angeblich der Neubau der Reichsbank - zeigte sich ein alter Mann mit weißem Bart an die Gefandten. Er horchte bekümmert auf die Erläuterungen. Jede falsche Erklärung gab ihm einen Stich ins Herz. Die Passage als Palais des Reichspräsidenten nahm er noch geföhrt auf, bei der Universität als Eingang zum Zoologischen Garten räusperte er schon ver-



nemlich. - Die Erhebung des Zeughauses zur Centralis des südlichen Reingungswesens und des Denkmals des alten freien zur Siegesjauler er zugunsten hartes und ärgerliches Hüpfen. - Als aber das Schloß als Strafgefängnis Moabit vorgeföhrt wurde, pläpte er heraus: „Mein Herr, verzeh'n Sie, wiffen Sie nicht, das dies hier das Schloß und nicht das Strafgefängnis Moabit ist? - „Natürlich weih ich das“, erwiderte Anton, - „der alte Mann war sprachlos. Paul Osmund aber hielde seinen Fremd eigentümlich an und fragte ihn traurig, ob er bisher alles falsch erklärt habe. - Ja, das habe er, entgegnete der ruhig. - Da ging Herr Paul Osmund zu dem alten Mann und ließ sich von dem die Stadt zeigen. Drei Lüge und drei Lüge schleifte ihn der Alte ununterbrochen quer durch die Stadt zu allen Sehens-



würdigkeiten. Paul Osmonds Zinie schlotterten, er sah bleich aus und konnte nicht mehr laufen. - Auf der Bank des Führers aber prangte ein Orden mit der Aufschrift: „Ehrenmitglied des Vereins zur Hebung der Fremdenverkehrs.“ Armer Paul Osmund! Adolf Kari.

### Jerma kennt sich aus



Geld im Antlitz und mit Schildkrötenbrille Sagen durch den Strohhalm mit Schwatz Ihren Erbvertrage mit Dantile Zwei Egoten, als ich oh zur Nacht. Jerma (meine fräulein Beant) rief an mich: „Du, der sind Chinesen, weißte du!“ Aufjastend meinte ich: „Das kann ich, siebes Kind, entscheiden nicht im Zu. Warum soll'n die Ameie nicht aus Bisma Beipielweise oder Siam sein?“ Doch die Buntkopfen schüttelt Jerma: „Johjans Bisma - aber Siam? Nein!“ „Fraged bist ich an das holbe Wesen. „Weißte denn nicht, der die Stammeln Intennum zu s a m e w a c h s e n s i n d?“

### Die kleine Schlanke

Manche Egoten sind mit Vorsicht zu genießen. Einen Paolo darf man z. B. nur herausfordern, wenn man genau weiß, daß das angelegte Maß nicht faßlichend. Mit der Kleinen aus Westindien kann man sich einlassen. Jedermanns Gesicht ist sie ja nicht. Am Zwischend ist sie rübergekommen.



Man treibt sie sich an allen Ecken herum. Jedem ist sie feil, ohne daß man zu tief ins Portemonnaie zu greifen braucht. Natürlich muß erst die Pelle rauter, sonst is es nicht für den Genußer... Wie, gnädige Frau? Sie wollen mir auf's Dach steigen, weil ich die Männerwelt verderbe? Steigen Sie nicht doch! Bleiben Sie unten. Sie werden gleich beruhigt sein. Ich habe nur von den Kleinen, schlanken - Bananen gesprochen.

### Ausländer hinter Gittern

Wir haben Ausländer, die sind nur zu Sportzwecken erzeugt. Dazu gehöret Hurmi, wie mir deucht. Den kann man natürlich frei herumlaufen lassen lieber alle Hasen und Gassen. Wie das so sein Cour.



Andre wieder, wenn du nicht willst zittern, Muß man einpersen hinter Gittern. Die haben mitunter so ihre Tuden. Eine indische Box zum Beispiel kann den größten Ochen spielend zerdrücken - Bitte, mein Herr, nicht zu nahe ran!

### Zimmer frei!

Hier werden Zimmer an Ausländer vermietet.

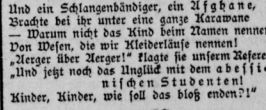
Freu Pröppke vermietet auf Wochen, Tage und Stunden (Wenn's ginge, auch auf Minuten und Sekunden?) Vornehmlich an Fremde. Sie rehet in allen Zungen. Bei einiger Übung schon ganz gelungen. „Gau-du-juhuh?“ z. B. Wie lieht's? Wie geht's? Bei den Mietern aus den United States.



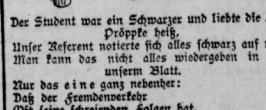
Aber dabei Neger obnesleht! Der M i t t e r e r M i t t e r h ä l t e s i c h i n S c h w e i z e n Und heilte tagelang hoch vor sich hin. „Bittehön, Herr Hüber“, sagte sie endlich. „Sind Was soll das nur heißen?“ „Sie aber eigen. „Halt's Maul!“ schrie der Zayer se an. „I red mit die Preiß' zur Schalka! Wo, wann! a mal gut anfg'logst bin!“



Ein Pariser, von dem sie im Anfang entzückt, hat sich, ohne zu zahlen, französisch gedrickt. Ein Mann vom Igleiße, der hier tanzte zur Schalka! Besoff sich allnächts an Wodka, Kirsch und Jamaica Und getrimmeret vor einem kalben Jahr In diesem Zustand das gesamte Inventar. Und ein Schlangendübiger, ein Ufg'hane, Beachte bei ihr unter eine ganze Karawane - Warum nicht das Kind beim Namen nennen? Von Wefen, die wie Kleberhüte nennen! „Neger über Neger!“ flachte sie unsem Referenten. „Und jetzt noch das Unglück mit dem abessie nischen Studenten Kinder, Kinder, wie soll das bloß enden!“



Der Student war ein Schwarzer und liebte die Frau Pröppke heiß. Unser Referent notierte sich alles schwarz auf weiß Man kann das nicht alles wiedergeben in unsem Blatt. Nur das eine gang neuhert: Daß der Fremdenverkercht Oft seine schreienden folgen hat.



Victor Rollig.